

Jacques Derrida: *Im Namen der Revolution, die doppelte Barrikade (unreine „unreine unreine Geistergeschichte“)*, in: *Marx' Gespenster. Der Statt der Schuld, die Trauerarbeit und die neue Internationale*, aus dem Französischen von Susanne Lüdemann, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1. Auflage, 2004, S. 139 – 141.

Die Gespenster von Marx, mit diesen Worten werden wir von nun an gewisse Figuren bezeichnen, deren Kommen Marx als erster bemerkt und zum Teil auch als erster beschrieben hat. Solche, die das Beste verkünden und deren Ereignis er begrüßt hat, und solche, die das Schlimmste androhen oder befürchten lassen und von denen Zeugnis abzulegen er sich geweigert hat. Das Gespenst kennt mehrere Zeiten. Das Eigene eines Gespenstes, wenn es das gibt, besteht darin, daß man nicht weiß, ob es, wiederkehrend, von einem ehemals Lebenden oder von einem künftig Lebenden zeugt, denn der Wiedergänger kann bereits die Wiederkehr des Gespenstes eines verheißenen Lebendigen bedeuten. Unzeitigkeit, noch zumal, und Uneinssein des Gleichzeitigen. In dieser Hinsicht ist der Kommunismus immer gespenstisch gewesen und wird es auch bleiben: Er bleibt stets zukünftig und unterscheidet sich, wie die Demokratie selbst, von jeder lebendigen Gegenwart als Fülle einer Gegenwärtigkeit mit sich, als Totalität einer wirklich mit sich selbst identischen Gegenwärtigkeit. Die kapitalistischen Gesellschaften können erleichtert aufseufzen, solange sie wollen, und sich sagen: Seit dem Zusammenbruch der totalitären Regime des 20. Jahrhunderts ist der Kommunismus tot, und er ist nicht nur tot, sondern er hat nicht stattgefunden, er war nur ein Phantom. Sie werden damit immer nur eines verleugnen, das Unleugbare selbst: Ein Phantom stirbt niemals, es bleibt stets zu-künftig und wieder-künftig.

Im *Manifest der Kommunistischen Partei*, erinnern wir uns, kehrt auf der ersten Seite ein Substantiv dreimal wieder, und das ist das „Gespenst“: „Ein Gespenst geht um in Europa“, sagt Marx 1847, „das Gespenst des Kommunismus.“ Marx – sofern es nicht der andere ist, Engels – setzt dann über einige Paragraphen hinweg den Schrecken in Szene, den dieses Gespenst allen Mächten des alten Europa einflößt. Man spricht nur noch von ihm. Alle Phantasmen werden auf die Leinwand dieses Phantoms projiziert (das heißt auf etwas Abwesendes, denn die Leinwand selbst ist phantomatisch, wie das Fernsehen von morgen, das auf die Unterstützung durch den Bildschirm verzichten können und seine Bilder – bisweilen synthetische Bilder – direkt ins menschliche Auge projizieren wird wie den Ton des Telefons auf den Grund des Ohrs). Man lauert auf die Signale, rückende Tische, klirrendes Geschirr. Wird es antworten? Wie im Innenraum eines Salons während einer spiritistischen Sitzung (aber was man „die Straße“ nennt, ist manchmal nichts

anderes als das) überwacht man die Güter und die Möbel, man versucht, die ganze Politik auf die erschreckende Hypothese einer Heimsuchung auszurichten. Die Politiker sind Seher oder Visionäre. Man begehrt und befürchtet eine Erscheinung, von der man weiß, daß sie niemanden in Person vorstellen, aber eine Reihe von zu entziffernden Schlägen oder Streichen ausführen wird. Man errichtet also alle möglichen Allianzen, um diesen gemeinsamen Gegner, das „Gespenst des Kommunismus“, zu bannen. Die Allianz bedeutet: Tod dem Gespenst. Man ruft es herbei, um es abzurufen; man schwört nur noch bei ihm, um es zu bannen. Man spricht von nichts anderem mehr. Aber was soll man sonst tun, da es nicht da ist, dieses Phantom, wie jedes Phantom, das seines Namens würdig ist? Und selbst wenn es da ist – das heißt da, ohne da zu sein –, fühlt man, daß das Gespenst beobachtet, wenn auch unter dem Helm hervor; es belauert, observiert, fixiert die Zuschauer und die sehend Blinden, aber man sieht es nicht sehen, es bleibt unverletzlich in seiner mit einem Visier versehenen Rüstung. Also spricht man nur noch von ihm, aber um es zu vertreiben, um es auszuschließen, um es zu exorzieren. Der Salon ist nun das alte Europa, das alle seine Mächte versammelt. Wenn man versucht, das Gespenst zu exorzieren oder zu beschwören, dann geschieht das, ohne daß man im Grunde weiß, von wem oder von was man unter Verschworenen spricht. Kommunismus ist ein Name für die Verschworenen, die Heilige Allianz ist eine heilige Jagd: „Alle Mächte des alten Europa haben sich zu einer heiligen Hetzjagd gegen dieses Gespenst verbündet.“